

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bodensee-Führer

Wais, Julius

Stuttgart [u.a.], 1908

17. Wildkirchli - Ebenalp - Weißbad

[urn:nbn:de:bsz:31-245186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245186)

Vom Gipfel erschließt sich dank der freien Lage eine großartige Aussicht: Prachtvoll ist der Einblick in die Säntisgruppe, die von keinem anderen Standpunkt so vollständig überschaut werden kann. Tief unten schimmert der Säntisersee, dahinter erblickt man den Altmann, nach links die dolomitenartigen Kreuzberge, rechts die Säntispyramide mit dem Gasthaus. Links vom Säntisstock dehnt sich die vielgezackte Alpenkette, im Süden das obere Rheintal, das 1400 m tiefer liegt; im Hintergrund ragen die schneeglänzenden Bündner Alpen auf. Links vom Rhein erhebt sich ganz nahe der dunkle Dreischwesternberg, dahinter nach rechts der Falknis, nach links die Scesaplana und die Zimbaspitze. Hinter dem Wasserlauf links der Dreischwestern erglänzen die Eisriesen des unteren Engadins. Weiter links (über dem Gasthaus) erblickt man die Parseier Gruppe, dann die Lechtaler und die Algäuer Alpen (Mädelegabel, Hochvogel). Im Norden dehnt sich die weite Fläche des Bodensees; rechts ist die Rheinmündung sichtbar, in der Bucht Bregenz, darüber der Pfänder, sehr deutlich die Insel Lindau. Zwischen Bodensee und Säntis breitet sich das Appenzeller Hügelland aus; Appenzell selbst lagert sich freundlich im breiten Sittertal.

17. Wildkirchli-Ebenalp-Weißbad.

Hoher Kasten — 2 St. Weißbad — 1 St. 50 Min. Wildkirchli — 25 Min. Ebenalp — 1³/₄ St. Weißbad, zus. 6 St.
 Oder von der Ebenalp — 20 Min. Äscher — 50 Min. Seealpee — 50 Min. Wasserauen — ³/₄ St. Weißbad, zus. 7 St.

Hiezu Karte Seite 136.

Vom Hohen Kasten kehrt man auf dem gleichen Weg über Brülisau nach Weißbad zurück. — Zwischen Kurhaus und Weißbadbrücke geht man flußaufwärts, gleich danach rechts (Wegw. Wildkirchli) auf ansteigendem Weg in der Richtung auf die Ebenalp (rechts von dem bewaldeten Vorberg), deren Hütte auf den hellgrünen Matten über den schroffen Felsen sichtbar ist. Nach 10 Min. hält man bei einem einzelstehenden Hof rechts (Wegw.), nachher beim Bildstock geradeaus aufwärts, statt rechts. Der Pfad steigt über die Matten empor, an der kleinen Wirtschaft Eugst (Ruhesitz) vorbei. Nach

1^o St. vom Weißbad erreicht man den Sattel der B o m e n a l p, 1241 m, und steigt über die Matten gegen die Felswand der Ebenalp weiter. Bei einer Ruhebänk beginnt ein steiniger Zickzackweg, der an einem Brunnen vorbeiführt und sich nach $\frac{1}{4}$ St. teilt: rechts führt der steinige, nicht zu empfehlende Fußweg (vgl. den Rückweg) durch das Wäldchen unmittelbar zur Ebenalp; wir wandern links unter der schroffen Felswand des Wildkirchleins hin (stellenweise Vorsicht!) hoch über dem Seealpatal zum **Äscher**, 1461 m.

Das kleine Wirtshaus liegt auf schmalem Felsvorsprung und schmiegt sich an die hohe Felswand der Ebenalp an. Von hier gewinnt man ein prächtiges Echo. Reizend ist der Blick auf den saftgrünen Seealpsee tief zu Füßen, während die schroffen Felswände des Alpsteins ringsum eher einen unheimlichen Eindruck machen. — Beim Äscher wurde im Juni 1902 eine Gedenktafel für Scheffel angebracht, der diese Stätten in seinem Ekkehard verherrlicht und die Dichtung hier vollendet hat. Das in Bronze ausgeführte Reliefbildnis des Dichters stammt von dem Bildhauer Bösch, dem Schöpfer des Broderbrunnens in St. Gallen. — Eine zweite Erinnerungstafel beim Wildkirchlein gilt „Unserem Ebel“, dem Sänger des Alpsteins, einem deutschen Arzt, der als einer der ersten in seinem Reisebuch von 1793 die Naturschönheiten der Schweiz pries.

An der senkrechten Felswand führt ein durch ein Geländer gesicherter Pfad auf dem schmalen Felsenband in wenigen Minuten aufwärts zu dem dichterisch verklärten **Wildkirchli**, 1477 m. Die im Jahr 1621 gestiftete Kapelle liegt wie ein Schwalbennest in einer 10 m breiten Grotte an der Felswand und bietet einen schönen Blick in das tiefe Seealpatal und auf den Bodensee. Durch den Appenzeller Pfarrer Ulmann, der im September 1656 hier das erste Hochamt abhielt, wurde das Wildkirchli zu einem kleinen Wallfahrtsort erhoben; noch jetzt wird im Sommer an bestimmten Tagen hier Gottesdienst gehalten. — Mit wenigen Schritten gelangt man zur zweiten Grotte, der **Bruderhöhle**, einer einstigen Einsiedlerklausel, die jetzt als Wirtschaft eingerichtet ist. Die beiden Höhlen beim Wildkirchlein wurden in den Jahren 1906—08 durch Konservator Bächler in St. Gallen wissenschaftlich untersucht und lieferten hochinteressante Ergebnisse. Die Grotten bilden den Fundort der ältesten Steinwerkzeuge, die bisher in Europa festgestellt wurden. Die

Ausgrabungen ergaben auch sonst wichtige vorgeschichtliche Funde, unter anderem Knochen des Höhlenbären, womit erwiesen ist, daß die Ebenalp — entgegen der bisherigen Annahme — zur Eiszeit nicht vergletschert war.

Um zur Ebenalp zu gelangen, muß man durch die etwa 100 m lange Bruderhöhle, zu welcher der Schlüssel und Fackeln ($\frac{1}{2}$ Fr.) beim Äscherwirt zu haben sind. (Falls man über das Wildkirchli zurückkehren will, bestelle man den Höhlenführer auf eine bestimmte Zeit an den Ausgang zur Ebenalp.) Tritt man aus der Bruderhöhle ins Freie, so steigt man links über die Matten pfadlos auf zur **Ebenalp**, 1644 m, die gleichfalls von Scheffel poetisch verklärt worden ist; einfaches Bergwirthshaus. — „In der Schweiz sind alle Alpen eben, nur die Ebenalp nicht“, lautet ein bekanntes Wortspiel.

Die Ausschau von dieser Höhe ist prächtig: der Säntis ist zwar durch den nahegelegenen runden Felskopf teilweise verdeckt, dafür steigt zu seiner Linken der Altman, „des hohen Säntis Kanzler und Busenfreund“ (Scheffel) mächtig auf; zu seinen Füßen lagert sich traulich die Meglisalp. Drüben an den abschüssigen Grasbändern der Gloggeren zieht sich einem Seil gleich, fast schwindelerregend, der Säntispfad hin, der indessen nicht entfernt so gefährlich ist, wie er von hier aussieht, da die Matten immerhin so breit sind, um den unmittelbaren Blick in die Tiefe zu verdecken. Der Pfad leitet hinüber zur Meglisalp, deren Kapelle friedlich in dem wilden Felsenkessel lagert. Über dem Seealptal ragen in langer Kette die steilen Felsen der Gloggeren und des Alpsiegels empor, daran reihen sich Hoher Kasten und Kamor, hinter denen die Voralberger Alpen sichtbar sind. Gegen Norden breitet sich das Appenzeller Hügelland und die weite Fläche des Bodensees aus.

Für den Rückweg nach Weißbad wählt man am besten den gleichen Weg über das Wildkirchli. — Weniger zu empfehlen ist der unmittelbare Abstieg zur Bommenalp, bei dem man von der Ebenalphütte über die Matten abwärts geht, beim kleinen Kreuz rechts in der Richtung auf die Waldkuppe. Der Pfad ist anfangs nicht gut erkennbar, wird aber später durch Richtungspfähle gekennzeichnet. Dann geht's auf sehr steinigem und ermüdendem Fußweg durch den Tannenwald hinab zum Wildkirchliweg, den man oberhalb der Bommenalp erreicht.



SÄNTIS. (Blick auf Seealpe, Rhein und Vorarlberger Alpen.)
Verlag von „Wohli“ A.-G., Kiehlberg-Zürich.

Gute Fußgänger können auch vom *Äscher* auf schmalem Pfad über die steilen Matten (Vorsicht!) absteigen zum grünschimmernden **Seealpsee**, 1139 m, der rings von schroffen Felswänden eingeschlossen ist; als großartiger Hintergrund steigt die Säntispyramide mit dem Blauen Schnee (Gletscher) auf. Der idyllisch gelegene See bietet Gelegenheit zu Kahnfahrten. Am Ausfluß des Sees befindet sich das Gasthaus, dabei eine Gedenktafel für den berühmten Naturforscher und Staatsmann Friedrich von Tschudi, dessen „Tierleben der Alpenwelt“ eine mustergültige Darstellung bietet.

Geübte Bergwanderer können vom Seealpsee gleich zur Meglisalp aufsteigen, indem sie sich über den See rudern lassen und den Zickzackweg durch das Wäldchen einschlagen. Der schmale, stellenweise schwindtliche Pfad führt bald an der senkrechten Felswand hin, ist aber an den gefährlichen Stellen durch Drahtseil gesichert. Im Schluchtwinkel liegt bis zum Frühsommer ein abschüssiges Schneefeld, das Vorsicht erfordert; dann zieht sich der bequemere Pfad mit schöner Umschau zur Höhe und mündet in den Gloggerenweg, der rechts zur Meglisalp führt (gutes Berggasthaus; 1½ St. vom Seealpsee). Der Weiterweg zum Säntis ist in Nr. 18 beschrieben.

Vom Seealpsee führt der Reitweg talabwärts hoch über dem Schwendebach hin, an einem schönen Wasserfall vorüber, durch die waldige Schlucht zum Appenzeller Elektrizitätswerk. Auf gutem Fahrweg gelangt man dann durch das Schwendetal über Wasserauen (Gasthaus Alpenrose und Wasserau), an dem mächtigen Escherstein vorbei nach *Schwend*e (vgl. Nr. 18) und dem Fluß entlang nach **Weißbad**.

18. Weißbad-Meglisalp-Säntis.

Weißbad — $\frac{3}{4}$ St. Wasserauen — $2\frac{1}{4}$ St. Meglisalp — $1\frac{1}{2}$ St. Wagenlucke — $1\frac{1}{2}$ St. Säntis, zus. 6 St.

Hiezu Karte Seite 136.

Der beherrschendste, wenn auch nicht der höchste Alpengipfel in der Umgebung des Bodensees ist der *Säntis*, der Hauptberg des schönen Appenzeller Landes, der trotz seiner isolierten, vom Hauptverkehr entlegenen Lage zu den besuchtesten Bergen der Schweiz zählt. Die Besteigung des

Wais, Bodensee-Führer.